

Der 9. November

Die Geschichte ist ein launisches Wesen. Wie anders ist es zu erklären, dass ausgerechnet an einem üblicherweise trüben Tag im November so viele markante Ereignisse stattfanden, schlechte wie gute.

„Auf den 9. November fällt eine Reihe von Ereignissen, die für die jüngere deutsche Geschichte als politische Wendepunkte mit teilweise auch internationalen Auswirkungen gelten. Als gravierend für die zeitgenössische öffentliche Diskussion in der rückwärtigen Betrachtung gelten – beginnend in der jüngeren Vergangenheit – die Jahrestage des Mauerfalls 1989 in Berlin, des Beginns der Novemberpogrome 1938, des Hitlerputsches 1923 in München und 1918 die Ausrufung der Republik in Deutschland als Datum der Novemberrevolution in Berlin. Diese historischen „Schlaglichter“ bilden in je unterschiedlichem Kontext in der Zusammenschau und der Rezeption im Verhältnis zueinander inhaltlich und ideologisch gegensätzliche und polarisierende Höhepunkte der historisch-politischen Auseinandersetzung mit der Geschichte Deutschlands, insbesondere derjenigen des 20. Jahrhunderts.“ *Quelle: Wikipedia.*



Quelle: fr-fr.facebook.com

Zum 82sten Jahrestag der Novemberpogrome von 1938 erklärt der Regierende Bürgermeister von Berlin, **Michael Müller**: „Antisemitismus und neonazistischer Terror haben in Berlin und in ganz Deutschland keinen Platz. Das ist die Botschaft des 9. November, des Tags des Gedenkens an die Novemberpogrome von 1938. Wir müssen antisemitische Haltungen, Propaganda und Hass besonders in sozialen Medien und erst recht Gewalttaten gegen jüdisches Leben in unserer Stadt und in unserem Land mit Entschlossenheit und Entschiedenheit verurteilen, verhindern und bekämpfen. Diese Forderung richtet sich an uns alle, als Staat und als Zivilgesellschaft. Das ist ein Jahr nach dem rechtsextremistischen Mordanschlag auf die Synagoge von Halle am höchsten jüdischen Feiertag, Jom Kippur, noch einmal sehr viel dringlicher. Die Verantwortung gegenüber der jüdischen Gemeinschaft in unserer Stadt und in Deutsch-

land ist zugleich die Verantwortung für unser demokratisches Gemeinwesen, für den Rechtsstaat und für unser aller Freiheit. Denn Freiheit, Sicherheit und Unbeschwertheit unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind immer auch ein Gradmesser für ein funktionierendes Gemeinwesen, wie wir es für uns und für künftige Generationen erhalten wollen. Die Erinnerung an die Schrecken des nationalsozialistischen Terrors durch die systematische, industrielle Vernichtung der jüdischen Menschen in Europa ist und bleibt wichtig für unsere Freiheit und unsere demokratische Zukunft. Die Pogrome am 9. November 1938 dürfen nie vergessen werden.“



Quelle: Wikipedia

Der 9. November ist auch als ein Tag der Freude in die Geschichte eingegangen, 51 Jahre nach den Pogromen. „Doch wissen wir wohl,“, so **Michael Müller**, „dass zu diesem bedeutenden und so wichtigen Tag unserer Stadtgeschichte auch die Erinnerung an die vielen Toten und Opfer der Berliner Mauer gehört. Die Teilung der Stadt mit all ihren Folgen war für die Menschen in Berlin und in unserem Land eine bittere Zeit, für viele war es eine Zeit voller Schmerzen und Leiden. Daran zu denken, ist wichtig, gerade wenn wir uns auch an die Freude des Tages erinnern, an dem die Mauer in Berlin wieder offen war. Dieses Ereignis verdanken wir den mutigen Menschen im damaligen Ostteil unserer Stadt und in der ganzen DDR, die hartnäckig und friedlich für Freiheit und Demokratie und gegen Unterdrückung und Diktatur gekämpft haben. Die Freiheit ist ein Glück; wir dürfen dennoch nie vergessen, wie zerbrechlich sie ist. Gerade in diesen Tagen ist mir wichtig, daran zu erinnern, dass Freiheit nur gemeinsam mit Verantwortung gedacht werden kann.“

Das Brecht-Zitat mahnt uns jeden Tag zur Wachsamkeit. In Frieden und Freiheit leben zu können, ist keine Selbstverständlichkeit.